Haben wir das verdient?

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **41 (1984)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS DER REDAKTION

Haben wir das verdient?

Hans Altorfer

Was fast niemand weiss, ist Tatsache: Die Schweiz – als Land, als Sportnation – wurde für das Jahr 1984 mit dem Paavo-Nurmi-Gedächtnispreis ausgezeichnet. Nun muss man natürlich wissen, wer Paavo Nurmi war und was dieser Preis will.

Paavo Nurmi war ein finnischer Langstrekken-Läufer, der in den dreissiger Jahren eine Bestzeit um die andere aufstellte. Er wurde zu einem Idol, ja zu einem Sendboten seines Landes in der Welt. Für die Olympischen Spiele 1952 diente sein Bild als Vorlage für das Olympia-Signet, und Nurmi lief als letzter Fackelträger bei der Eröffnungsfeier ins Stadion ein.

Der finnische Staatspräsident Kekkonen stiftete dann 1973 diesen Gedächtnispreis für Läufer; ab 1980 wird er auch an Länder verteilt. Vor der Schweiz waren Finnland, Belgien und Polen ausgezeichnet worden. Die Gemeinschaft früherer Olympiateilnehmer bestimmte durch eine Jury von Experten aus 15 Nationen den Preisgewinner. Berücksichtigt werden kleine Staaten, die sich im Spitzensport, Breitensport, in der Sportkultur und der Sportwissenschaft einen Namen gemacht haben. Das Verhältnis von gewonnenen Olympiamedaillen und der Bevölkerungszahl soll eine gewisse Rolle spielen. Der Preis ist noch nicht offiziell übergeben. Es soll dieses Jahr irgendwo noch ein Fest geben.

Was zeichnet denn die Schweiz aus? Was können wir vorweisen, das eine Jury zu dieser Preisverleihung veranlasst? Haben wir das verdient?

Unsere Spitzenathleten lassen immer wieder mit guten Resultaten aufhorchen. Nicht in allen Sportarten zwar, aber in gewissen reicht es zu höchsten internationalen Auszeichnungen. An Grossveranstaltungen, findet man den Namen Schweiz oftmals weit vorne. Seit Beginn der Olympischen Spiele der Neuzeit kommen wir auf etwas über 200 Medaillen.

Wir besitzen eine Sportstruktur, um die uns viele Länder beneiden. Sie ist von unten, von den unzähligen Vereinen und Gruppierungen her gewachsen und wird von ihnen getragen. Dieses Netz von kleinen Zellen macht das Sportgebäude stark. In diese Struktur gehört auch die Vernetzung von Bundes-, Kantons- und Zivilstellen. Es gibt reihenweise Kommissionen, von der Eidgenössischen Turn- und Sportkommission bis zu den einzelnen Sportfachkommissionen in Jugend + Sport, die koordinierend wirken. Manchmal braucht ein Sachgeschäft zwar viel Zeit, aber es wird von vielen getragen. Der typisch schweizerische Weg.

Beneidet werden wir auch um Jugend + Sport, um unser Sportförderungsprogramm für die Jugend, um die Leiterausbildung und um die finanzielle Unterstützung der Leiter und Organisationen. 1983 waren über 400 000 Teilnahmen von Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren an J + S-Veranstaltungen zu verzeichnen. Ein Rekord!

Gelobt wird auch unsere Trainerausbildung. Sie ist zwar kurz; manches wird nicht berücksichtigt, aber sie richtet sich nach den Bedürfnissen; sie ist nicht nur Idee, sondern Wirklichkeit und orientiert sich auch an ihr.

Wir haben unsere Mittel für die Sportforschung konzentriert. Die Sportwissenschaft ist zwar in der Schweiz noch nicht so richtig anerkannt, aber zwei Forschungsstätten, das Forschungsinstitut der ETS auf dem Gebiet der Physiologie und das Biomechanische Institut der ETH besitzen ausgezeichnete Wissenschafter mit internationalem Ruf.

Ein dichtes Netz von Sportanlagen verschiedenster Arten, von Fussballplätzen über Hallenbäder zu Kunsteisbahnen, zieht sich über das ganze Land. Es gibt kaum ein Dorf ohne eine Turnhalle, auch wenn einige eher Miniaturausgaben sind.

Für die Schule schreibt das Bundesgesetz 3 Turnstunden für alle vor. Mit wenigen Ausnahmen wird diesem Gesetz auch nachgelebt. Ausserdem unterrichtet die Schule nach einem hervorragenden Lehrmittel, das seinesgleichen sucht.

Sport ist ein interessantes Thema in der Gesellschaft und eines, das viele interessiert. Der Platz, den der Sport in den Medien einnimmt, ist dafür Hinweis genug. Umfragen zeigen, dass sogar die sportliche Betätigung von Herrn und Frau Schweizer beachtlich ist, obschon eigene Beobachtungen einem oft das Gegenteil zu beweisen scheinen.

Wir haben sogar einen Verfassungsartikel über Sport in der Bundesverfassung. Schweizer Organisationsfähigkeiten und diplomatisches Geschick bringen viele Sportfunktionäre in höchste internationale Sportgremien. Neuerdings zählen wir auch hoch offiziell den Sport zur Kultur. Namhafte Künstler – Hans Erni sei ein Beispiel dafür – nehmen sportliche Themen auf, setzen sich mit dem Sport auseinander.

So gelten wir in der Welt scheinbar auch auf dem Gebiet des Sportes als Modellfall. Der oberste Berater des amerikanischen Präsidenten, der russische Sportminister, auch der von China – sie alle besuchten kürzlich die ETS und liessen sich über den Schweizer Sport informieren.

Die Liste der Errungenschaften ist beeindruckend. Sind wir aber wirklich ein sportliches Volk? Ich hege da trotz allem meine Zweifel. Ansätze sind da, ein überzeugtes Ja fällt schwer. Sportlich sein würde heissen, sportlich handeln, würde heissen, dass die Mehrzahl der Bevölkerung ihrem Körper die gebührende Achtung schenkt, nicht nur vor dem Spiegel und am Esstisch, sondern mit Bewegung – das ganze Leben lang. Sportlich sein würde aber auch heissen, sich sportlich zu verhalten, fair zu denken, fair zu handeln – nicht nur im Sport mit einem Schiedsrichter.

Sind wir wirklich so sportlich? Die Probleme mit unserem Krankenwesen, Blicke in gewisse Geschäftsgebahren, in die Politik und Erlebnisse auf den Strassen zeigen, dass Zweifel berechtigt sind.

Haben wir den Paavo-Nurmi-Gedächtnispreis verdient? Die Jury meinte ja. Ob wir ihn auch vor uns verdient haben, muss jeder für sich beantworten. Ich meine aber, es lohne sich, Jahr für Jahr zu versuchen, unter die Anwärter zu gelangen. Wir haben viel erreicht; vieles bleibt noch zu tun. Auch zum Erreichten Sorge tragen, bedarf einiger Anstrengung. ■